

## **Bernd Marin**

*Der Standard, 12. November 2011*

### **Kein „Schwindel mit der Frühpension“**

*Schwindel als Irreführung ist selbst so irreführend wie der Sozialkitsch unerträglicher „Zwangsarbeit“. Statt dieser Mythen zur hoch ansteckenden Volkskrankheit Frühinvalidität wäre die medizinische Bedeutung von Schwindel zu präzisieren.*

Kürzlich im ORF „Der Schwindel mit der Frühpension“. Doch was heißt Schwindel?

Die nächstliegende Bedeutung von Lug und Trug, Schmarotzen, Simulantentum, Irreführung führt selbst in die Irre. Zwar kennt jeder Geschichten von Schwindel aus erster, zweiter und dritter Hand, man unterscheidet sich nach bevorzugten und verabscheuten Missbrauchsmethoden. Doch es sind immer die Anderen unter Pauschalverdacht, wir selbst sind makellos und nehmen nur unsere Rechte wahr.

Rätselhaft nur, dass trotzdem 90 Prozent von uns vor 65 und 70 Prozent vor dem gesetzlichen Alter im Ruhestand sind, ein halbes Jahrzehnt früher als zu den „goldenen Zeiten“ 1960-75; dass bis zu 80 Prozent Invalidität beantragen, aber nur ein Drittel sie bewilligt kriegt; dass wir im Schnitt vier bis 11 Jahre des Erwerbslebens „berufsunfähig“ sind; dass fünf Prozent oder 180.000 zugestanden 1,2 Millionen selbsternannte „Schwerarbeiter“ gegenüberstehen, ein Drittel aller Arbeitenden; dass 82 Prozent aller nur 2 Prozent älteren Arbeitslosen durch Selbstkündigung „freiwillig“ ohne Arbeit sind, usw.

Solche Widersprüche zeigen, dass beide großen Erzählungen zur Volkskrankheit Frühinvalidität weithin Mythen sind: die moralisierende Generalbeschuldigung von Faulheit, Missbrauch, Sozialbetrug

und Schwindel; aber auch der Sozialkitsch unerträglichen Arbeitsleids, Ausbeutung, Schinderei, Massenarbeitslosigkeit und Stressleids von Burnout bis Mobbing, das „Wir Zwangsarbeiter“-Selbstmitleid\*, beides ist selbst Schwindel

Doch vielleicht könnten der Gift-Mix aus weit verbreiteter Demoralisierung, Wehleidigkeit und Präferenz für Freizeit, aus Versagensängsten bei schwindender Stressresilienz und wachsenden Belastungen die hochansteckende Pandemie Frühpension besser erklären. Medizinisch ist Schwindel die Störung gesunden Gleichgewichts: Alles dreht sich, die Welt verschwimmt, der Boden schwankt, man verliert jede Orientierung; Herzrasen, Atemnot, Schweißausbrüche, starke Angstgefühle und Panik können dazu kommen. Schwindel ist oft Ursache oder Folge psychischer Erkrankungen wie Depression, somatoformen Schmerz-, Angst- und Belastungsstörungen, Hauptgrund für Invalidität. Schwindel entsteht bei Alkoholmissbrauch und als Entwöhnungssymptom bei plötzlichem Alkohol- und Drogenentzug.

So ist Schwindel auch bei der als überlebensnötig erkannten Entwöhnung von Frühpension als Regel statt als seltene Ausnahme zu erwarten. Die Verwöhnung der fetten Jahre gängigen Vorruhestands wirkt als Droge, deren Entzug Empörung, Angst, Wut, emotionalen Aufruhr, heftige Gegenwehr auslöst. Nach Ausreden und Ausweichen (Phase 1) kommen Verweigerung, Angriff, Vorwürfe, Intrigen, Kampf, Sabotage und destruktive Befolgung (2), dann schmollende Anpassung unter Protest (3), zuletzt die Annahme gesünderer Gewohnheiten (4). Wir sind in Phase 1-2.

Seit Alfred Adler, Begründer der Individualpsychologie, wissen wir dass „verzärtelnde“ Verwöhnung so gefährlich sein kann wie Vernachlässigung und Misshandlung, dass sie Frust, Bitterkeit, Minderwertigkeitskomplexe, Entmutigung und Anspruchsneurosen auslöst, Solidarsysteme

zerstört. Und Rousseau hielt vor 200 Jahren die Gewöhnung „alles zu bekommen“ für „das sicherste Mittel“ zum Unglück, „denn...Wünsche wachsen unaufhaltsam mit der Leichtigkeit ihrer Erfüllung.“ Das zu leugnen ist unsere Pensionslebenslüge, schwindelerregende Selbsttäuschung.

\* Die Presse, 8.8.2011